Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung

Einnahmenplus für Ärzte

Haben die Honorarreformen der vergangenen Jahre tatsächlich gewirkt? Die aktuellen Daten aus dem Zi-Praxis-Panel deuten darauf hin. Zumindest bei den Einnahmen und dem Jahresüberschuss legen die Vertragsärzte zu.

— Auf rund 5900 Euro ist das Nettomonatseinkommen der Vertragsärzte gestiegen. Bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 50 Stunden, die die über 3600 Praxen, die in die Auswertung einbezogen waren, angaben, sind das 31 Euro je Arbeitsstunde. Ein Plus von rund 19%.

„Die Reformen der vergangenen Jahre wirken“, kommentiert KBV-Chef Dr. Andreas Köhler das Ergebnis im Vorwort des Zi-Berichts (Zi = Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung). Der Bericht zeige eine greifbare Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Arztpraxen im Rahmen ihrer vertragsärztlichen Tätigkeit.

Aber: Wie so oft in der Statistik sind die Daten eben nicht hochgradig aktuell. Der Zi-Bericht, der nun veröffentlicht wurde, bildet zwar die Erhebungswelle 2011 ab – in dieser wurden aber die Praxisdaten aus den Jahren 2007, 2008 und 2009 abgefragt. Immerhin, die Einkommensdaten sind die Zahlen aus 2009.

Und danach stiegen die durchschnittlichen Einnahmen je Praxisinhaber auf 266 300 Euro – das sind 4% mehr als 2008. Die Praxisaufwendungen legten

im selben Zeitraum jedoch nur um 0,6% auf 125 800 Euro zu. Somit blieb den Praxisinhabern 2009 ein Überschuss von 140 500 Euro, fast 7% mehr als 2008 (131 000 Euro). 5900 Euro hatten Vertragsärzte und -psychotherapeuten im Schnitt als monatliches Nettoeinkommen in 2009 zur Verfügung.

Betriebskosten: Die Gesamtaufwendungen der Praxen sind zwischen 2007 und 2009 im Schnitt um 2,8% gestiegen. Der Anstieg entspreche somit ungefähr der Inflationsrate, heißt es im Zi-Bericht. Diese habe im gleichen Zeitraum im Bundesdurchschnitt 2,9% betragen. Dabei bezieht sich das Zi auf die Daten des Statistischen Bundesamtes.

Der größte Kostenblock in den Praxen ist das Personal, er macht im Schnitt 47% der Gesamtaufwendungen aus. Und dieser Kostenblock ist mit plus 9% zwischen 2007 und 2009 laut Zi überdurchschnittlich stark gestiegen – zusammen mit den Aufwendungen für Versicherungen, Beiträge und Gebühren (plus 7,9%) sowie den Aufwendungen für Miete und Nebenkosten (plus 5,1%).

Den höchsten Kostensatz hat übrigens die sehr technikintensive Fachgruppe der Radiologen mit über einer Million Euro je Praxis und rund 553 000 Euro je Praxisinhaber. Die Hausärzte kommen im Schnitt auf Aufwendungen von 114 500 Euro je Arzt. Bei Einnahmen von im Schnitt 252 000 Euro je Hausarzt liegt die Kostenquote bei über 45%.

GKV-Einnahmen: Die Einnahmen aus kassenärztlicher Tätigkeit je Praxisinhaber sind von 2007 bis 2009 um 11,3% auf 199 000 Euro gestiegen. Insgesamt machten sie 2009 fast 75% der Gesamteinnahmen aus. Trotzdem wird, so das Zi, der GKV-Bereich nach wie vor durch den Nicht-GKV-Bereich quersubventioniert.

In einer reinen GKV-Praxis hätte ein Vertragsarzt nämlich nur einen Jahresüberschuss von 98 292 Euro erzielt, so die Rechnung des Zi. Dieser Wert liege rund 7000 Euro unter dem vom Bewertungsausschuss im Jahr 2007 festgelegten Referenzwert von 105 572 Euro – letzterer orientiert sich an den Gehältern angestellter Ärzte im Klinikbereich.

Arbeitszeit: Im Vergleich zu 2008 hat sich die Arbeitszeit der Ärzte leicht verringert. Damals gaben die Vertragsärzte und -psychotherapeuten noch an, im Schnitt 52 Stunden je Woche zu arbeiten. In 2009 waren es nur noch 50 Stunden die Woche. Davon entfielen 36 Stunden – also 72% – auf die Arbeit mit Patienten. Die Hausärzte kamen 2009 im Schnitt auf 52 Stunden je Woche.

Spitzenreiter sind die Rheumatologen mit 58 Stunden je Woche, von denen 68% auf die Arbeit mit Patienten entfallen. Fürs Praxismanagement investierten die Praxisinhaber durchschnittlich 3,8 Stunden je Woche. **R. HÖHL ■**

© Kautz15 / fotolia.com

Vertragsärzte: kleines Plus beim Nettoeinkommen.